

Durch die Harzer Bergwelt

Der Schwäbische Albverein Weingarten wanderte in der zweiten Septemberwoche im Harz. Unsere Anreise unterbrachen wir in Fulda und besichtigten den Dom sowie die Schlossgärten. Gegen Abend erreichten wir unser Ziel in Blankenburg, das Gut Voigtländer.

Am Montag starteten wir die 12 km lange Etappe am Kloster Ilsenburg. Das bereits um 1018 gegründete Kloster gehörte einst zu den einflussreichsten Benediktinerklöstern im Harzgebiet. Vom Kloster aus ging es am Nordrand des Harzes durch die Wälder auf dem Harzer Klosterwanderweg weiter in Richtung Drübeck. Dort besichtigten wir die vermutlich im Jahre 960 entstandene romanische Klosterkirche St. Vitus, die zur evangelischen Kirche Mitteldeutschlands gehört und heute Tagungsstätte ist. Zurück auf dem Weg ging es weiter in Richtung Wernigerode. Durch Hasserode, einem Stadtteil von Wernigerode führte uns der Weg entlang der Gleise der Harzer Schmalspurbahn geradewegs ins Stadtzentrum. Durch das historische Westerntor und über die Westernstraße erreichten wir den Marktplatz von Wernigerode - eine wunderschöne, sehenswert restaurierte Stadt.

Am Dienstag erlebten wir deutsche Geschichte auf dem Harzer Grenzweg von Braunlage nach Hohegeiß. Ausgangspunkt war ein großer gespaltener Findling, der die ehemalige Teilung Deutschlands symbolisiert. Auf dem Kolonnenweg, einem mit Gittersteinen ausgelegten Fahrweg, führen einst die Streifen der DDR-Grenztruppen. Inzwischen ist dies ein Wanderweg, der uns zu einem ehemaligen Wachturm und ein Stück Grenzzaun brachte. Nach der dortigen Mittagspause ging es bergauf und bergab bis nach Hohegeiß, wo uns der Bus wieder abholte.

Tags darauf brachte uns der Bus zunächst zum Hexentanzplatz oberhalb von Thale. Der Hexentanzplatz, seit Jahren eine sehr beliebte Sehenswürdigkeit, befindet sich auf einem Plateau oberhalb des Bodetals. Neben dem Brocken ist es der bekannteste Ort des Harzes. Von dort kann man einen fantastischen Ausblick über das nördliche Harzvorland und das Bodetal genießen. Von den Hexen verzaubert wanderten wir zunächst auf der Hochebene zum „Pfeils-Denkmal“. Friedrich Pfeil war ein Forstmann und Dichter. Über Serpentinien stiegen wir nach Treseburg hinunter. Unser Weg führte uns nun durch den sogenannten „Grand Canyon“, eines der spektakulärsten Täler des Harzes, das Bodetal. Bis zu 230 Meter steigen schroffe Felswände fast senkrecht auf und drücken die Bode in ein enges Flussbett. Der etwa zehn Kilometer lange Weg führte uns entlang der Bode nach Thale. Unterwegs waren etliche Höhenmeter zu überwinden, denn der Fluss hat sich im Verlauf der Jahrtausende so eng in die Felsen gegraben, dass ihm der Wanderweg nicht immer direkt folgen kann. So müssen Wanderer die engen Windungen der Bode teilweise über den Berg abschneiden. Der letzte Abstieg hatte fast alpinen Charakter und nach nahezu 17 km waren die meisten froh, das Ziel erreicht zu haben.

Am letzten Wandertag führte uns unser Wanderführer Rainer Eul ins Ilsetal. Wiederum von Ilsenburg aus starteten wir zu einer aussichtsreichen Rundtour mit zahlreichen botanischen und geologischen Highlights durch das wildromantische Ilsetal, einem der schönsten Täler des Harzes. Auf Schritt und Tritt begegnen dem aufmerksamen Wanderer hier wunderbare Natureindrücke. Aber auch das stark ausgeprägte Waldsterben zeigt sich hier. Ein Gedenkstein kurz vor den malerischen Ilsefällen erinnert daran, dass hier auch Heinrich-Heine unterwegs war und diesem Wanderweg den Namen gab. Nach rund 300 Höhenmetern kehrten wir in der Nationalpark-Gaststätte Plessenburg ein. Auf dem Rückweg passierten wir noch die markanten Felsformationen Paternosterklippe und den Ilsestein.